

Die Goldene Bulle von 1356



stimmt waren. Bald nach 1356 entstand – ebenfalls für die Stadt Frankfurt – eine deutsche Übersetzung. Im 15. Jahrhundert nahm die Zahl der deutschen und lateinischen Abschriften sprunghaft zu, auch spanische und französische Übersetzungen wurden gefertigt. Überdies trug der aufkommende Buchdruck zur Verbreitung der Goldenen Bulle bei, die zu den am häufigsten publizierten mittelalterlichen Rechtstexten gehört.

Das Siegel

Das im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Signatur: H 51 U 589) verwahrte Pergamentlibell trägt an neuzeitlich ergänzten Seidenschnüren die kaiserliche Goldbulle, die bei besonders feierlichen Anlässen Verwendung fand. Die Kapsel ist aus relativ starkem Goldblech gefertigt und mit Wachs ausgefüllt. Sie misst im Durchmesser circa 62 mm und in der Höhe circa 5 mm. Auf der Vorderseite ist in der Tradition der seit dem 10. Jahrhundert gebräuchlichen Majestätssiegel der thronende Kaiser Karl IV. abgebildet. Der Kaiser sitzt auf einer Bank mit doppeltem Sitzkissen, geschmückt mit den Reichskleinodien: Bügelkrone, Szepter und Reichsapfel. Zu seinen beiden Seiten sind in Dreiecksschilden der einfache Reichsadler (heraldisch) rechts und links der böhmische Löwe dargestellt. In der Umschrift findet sich die Herrscherbezeichnung KAROLVS · QVARTVS · DIVINA · FAVENTE · CLEMENCIA · ROMANOR · IMPERATOR · SEMP · AVGVSTVS mit dem Zusatz ET · BOEMIE · REX im Innenfeld.

Vor 650 Jahren wurde die so genannte *Goldene Bulle* in der kaiserlichen Kanzlei ausgefertigt, sie blieb bis zum Jahr 1806 als Grundgesetz des Heiligen Römischen Reiches in Kraft. Ursprünglich hatte sie Kaiser Karl IV. nur als „unser kaiserliches rechtbuch“ bezeichnet. Erst ab 1400 bürgerte sich der Name ein, den sie nach dem in der Reichskanzlei verwendeten Goldsiegel trägt.

Im Mittelpunkt der sehr verschiedenen Texte, die zur Goldenen Bulle gehören und die nicht einheitlich redigiert sind, steht die Wahl des deutschen Königs, die keineswegs neu geregelt wird, sondern nur bestehendes Recht kodifiziert. Neu ist dagegen die Abwehr des päpstlichen Anspruchs der Billigung einer Wahl und der Wahrnehmung des Reichsvikariats, also der Stellvertretung des Kaisers bei Vakanz. Letztere wird dadurch stillschweigend außer Kraft gesetzt, dass für die Zeit einer Thronvakanz zwei Kurfürsten – der Pfalzgraf bei Rhein und der Herzog von Sachsen – zu Reichsvikaren ernannt werden. Überall ist die Bedeutung der Kurfürsten greifbar und daher wohl auch ihr Einfluss, sie ist also ein Ergebnis von Verhandlungen zwi-

schen dem Kaiser und den Fürsten, bei denen letztere erhebliches Gewicht hatten.

Der erste Teil der insgesamt 31 Kapitel wurde am 10. Januar 1356 auf dem Reichstag in Nürnberg erlassen, während die restlichen Passagen am 25. Dezember 1356 auf dem Reichstag in Metz verkündet wurden. Noch im selben Jahr wurden sieben authentische Exemplare in lateinischer Sprache hergestellt, die für den König von Böhmen, den Erzbischof von Köln, den Erzbischof von Mainz, den Pfalzgrafen bei Rhein, den Erzbischof von Trier sowie für die Reichsstädte Frankfurt am Main und Nürnberg be-



Auf der Rückseite ist eine stark stilisierte Ansicht der Stadt Rom zu sehen: Ein viergeschossiges Torgebäude mit Spitzgiebel, das von zwei runden, überkuppelten Türmen flankiert wird. Torgebäude und Türme sind durch niedrige Querbaue und Galerien verbunden. Im offenen Rundbogenportal ist in drei Zeilen AVREA · ROMA zu lesen, in der Umschrift ROMA · CAPVT · MVNDI · REGIT · ORBIS · FRENA · ROTVNDI.

Der Weg nach Stuttgart

Doch wie kommt es, dass eine der sieben Originalausfertigungen der Goldenen Bulle von 1356 nach Stuttgart gelangte? Mit einem dreitägigen Fest ließ Herzog Friedrich II. von Württemberg im Mai 1803 die Erlangung der von seinen Vorgängern lange ersehnten Kurwürde feiern. Da traf es sich für ihn gut, dass sich schon kurz zuvor die Gelegenheit ergeben hatte, ein Exemplar der Goldenen Bulle zu erwerben. Als nämlich Weihbischof Fürst von Hohenlohe als Vertreter

des durch den Reichsdeputationshauptschluss seiner Kurwürde entsetzten Trierer Erzbischofs Clemens Wenzeslaus und sein Geheimer Rat und Archivar Wallmenich in Stuttgart mit dem württembergischen Kabinettsminister Graf Normann-Ehrenfels über die Entschädigung des Erzbischofs für den Verlust der Württemberg zugesprochenen Fürstpropstei Ellwangen verhandelten, erwähnte der Geheimer Rat – offenbar zufällig –, dass das kurtrierische Archiv die Goldene Bulle besäße, die doch für den neuen Kurfürsten von gewissem Interesse sein dürfte. Das Archiv war aber inzwischen schon an den Rechtsnachfolger des Erzbischofs in seinen rechtsrheinischen Besitzungen, den Fürsten von Nassau-Weilburg, übergegangen und befand sich auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz. Friedrich griff diese Idee begierig auf und bemühte sich bei Clemens Wenzeslaus intensiv um das Stück. Es gelang ihm schließlich, den ehe-

maligen Kurfürsten dazu zu bewegen, dass er vom Fürsten von Nassau-Weilburg Stücke aus dem Archiv, die seine persönliche Würde betrafen, zurückerbat, darunter auch die Goldene Bulle, die er somit als Privatbesitz zurückerhielt und mit der er daher nach Belieben verfahren durfte. Er schickte sie denn auch umgehend mit Kurier am 15. Mai 1803 nach Stuttgart. Das Begleitschreiben macht deutlich, dass Clemens Wenzeslaus dem neuen Kurfürsten ein besonderes Geschenk machen wollte, wobei als Hintergrund wohl die Verhandlungen um die Entschädigung für Ellwangen und deren Höhe eine Rolle spielte. Für Friedrich aber war der Erwerb der Goldenen Bulle von hoher symbolischer Bedeutung. Ausdruck des Prestiges, das er damit verband, war die Anfertigung einer massiven Silberkassette.

Bernhard Theil

Hinweise auf Historische Ausstellungen

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt.

Heute gerettet – gesichert für die Zukunft. Konservierung und Restaurierung von Kulturgut im Landesarchiv Baden-Württemberg

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
08.02. – 31.03.2006

Im schönsten Wiesengrunde. Zur Erinnerung an Wilhelm Ganzhorn

Stuttgart-Bad Cannstatt, Stadtmuseum
01.02. – 30.04.2006

Dame – Kind – Supermodel. Zeitgeist und Modestile in der Puppenwelt

Göppingen, Städtisches Museum im Storchen
15.02. – 01.05.2006

Der geschmiedete Himmel. Die Himmelscheibe von Nebra

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museum
10.03. – 16.07.2006

Zuteilungsreif. Bauspargeschichten aus dem Südwesten

Stuttgart, Haus der Geschichte Baden-Württemberg
01.12.2005 – 30.07.2006

Bayerns Krone 1806. 200 Jahre Königreich Bayern

Große Sonderausstellung der Bayerischen Schlösserverwaltung
München, Residenz
30.03. – 30.07.2006

Von Wotan zu Christus. Die Alamannen und das Kreuz

Ellwangen, Alamannenmuseum
10.03. – 10.09.2006

hall 1156 – die staufische Stadt

Schwäbisch Hall, Mittelalterlicher Wohnturm
07.07. – 15.10.2006

ALBhochdrei. Die Schwäbische Alb in drei Reutlinger Museen

Reutlingen, Naturkundemuseum, Kunstmuseum und Heimatmuseum
21.05. – 22.10.2006

Bayerns Weg in die Moderne. Bayerisches Handwerk 1806 bis 2006

München, Deutsches Museum
06.05. – 29.10.2006

Adel im Wandel. 200 Jahre Mediatisierung in Oberschwaben

Sigmaringen, Prinzenbau und Landeshaus
13.05. – 29.10.2006

Saladin und die Kreuzfahrer

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museum
23.07. – 05.11.2006

200 Jahre Franken in Bayern

Landesausstellung
Nürnberg, Museum Industriekultur
04.04. – 12.11.2006

Silbermann. Geschichte und Legende einer Orgelbauerfamilie

Villingen-Schwenningen, Franziskanermuseum
12.05. – 06.08.2006
Karlsruhe, Badisches Landesmuseum
26.08. – 12.11.2006

Das Königreich Württemberg 1806 – 1918.

Monarchie und Moderne

Große Landesausstellung Baden-Württemberg
Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum
22.09.2006 – 04.02.2007